



**Preussischer Landtag.**

Abgeordnetenhaus.

© Berlin, 10. Januar.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Präsidentschaftswahl vorgenommen. Es wurden wiedergewählt: v. Kraemer als Präsident, Freiherr v. Heeremann als erster und Dr. Krause-Königsberg als zweiter Vizepräsident. Die Schriftführer der vorigen Session wurden gleichfalls wiedergewählt. Alsdann ergriff das Wort Finanzminister v. Miquel, um den Etat einzubringen. Er führte aus: Der Etat, welcher mit 2,472,300,000 Mark in Einnahme und Ausgabe balanciert, sei in diesem Jahr mit besonderer Vorsicht aufgestellt worden. Die Einnahmen hätten augenscheinlich den Höhepunkt überschritten, ein noch höherer Betrag sei kaum zu erwarten. Redner ging alsdann die einzelnen Etats durch und sagte dann, der Etat enthalte u. A. Forderungen für Beschaffung von Wohnungen für untere Beamte. Bei einer so günstigen Finanzlage müsse auch für dieselben etwas geschehen. Redner gab sodann einen Rückblick auf das alte Jahrhundert. Nachdem die Hand des fremden Eroberers so schwer auf unserem Lande gelastet, habe man in den 20er Jahren an sparen angefangen und auf der Basis der Finanz-Reorganisations-Vorarbeiten der 30er Jahre beruhe unser Staat noch heute, und mit diesen Grundrissen unserer Vorarbeiten würden wir hoffentlich auch in das neue Jahrhundert übergehen. Mit diesem Wunsch übergebe er den Etat in der Hoffnung, daß derselbe wohlwollend und gründlich geprüft werde. Morgen 11 Uhr Tagesordnung: Interpellation Krenndt, betreffend Aufregung der kanalgeometrischen Staatsbeamten.

**Graf Bülow über die auswärtige Politik und die Flottenfrage.**

Stettin, 10. Januar. Bei dem Festessen nach dem Stapellauf hielt der Staatssekretär Graf Bülow nachfolgende Rede: Meine Herren! Ich danke dem Herrn Vordredner für seine freundlichen Worte und Ihnen Allen für die gütige Aufnahme, die Sie meinen Worten bereitet haben. Als Staatssekretär des Reichers habe ich die Pflicht, unsere auswärtige Politik in dem Geleise zu halten, das der größte Staatsmann unserer und wohl aller Zeiten, Fürst Bismarck, vorgezeichnet hat (Bravo), im Geleise ruhiger Stetigkeit, friedlicher Besonnenheit, fester Sicherheit und Würde, die dem Deutschen Reich das Vertrauen der anderen Kabinette erworben haben und die ein festes Fundament des europäischen und des Weltfriedens bilden. Wenn ich auch wohl weiß, daß auf dem Gebiete der inneren Politik, um mich diplomatisch auszudrücken, manche Differenzen obwalten, so glaube ich doch, daß hinsichtlich der Ziele unserer auswärtigen Politik und auch der Mittel, um diese Ziele zu erreichen, tiefere Differenzen in der Nation nicht wohl obwalten können. In dieser Einigkeit unserer Völker liegt gegenüber der Schärfe der inneren Gegensätze ein Ausgleich und eine Gewähr für die Zukunft unseres Volkes. In dieser Ueberzeugung von der Uebereinstimmung der ungeborenen Mehrheit der Nation hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen habe ich seiner Zeit die Geschäfte meines Ressorts übernommen, und ich hoffe, daß es mir nach und nach gelingen möge, so freundliche Anerkennung, wie sie mir schon zu Theil geworden ist, und das Vertrauen und die Zufriedenheit im Lande zu verdienen. Meine Herren! Von den beiden Herren, die vor mir das Wort ergriffen haben, ist die Frage der von den verbündeten Regierungen für notwendig erachtete Ergänzung und Erweiterung des Flottengeleises von 1888 berührt worden. Wir Alle halten an der Hoffnung fest, daß die Vertreter des deutschen Volkes mit oft bewährter Vaterlandsliebe und Einsicht, in Würdigung der Weltlage und unserer Lage in der Welt, in Würdigung der Nothwendigkeiten und der Gefahren unserer Lage, der Verstärkung unserer Seestreitkräfte auch diesmal ihre Zustimmung nicht verweigern werden. (Lebhafte Beifall.) Meine Herren! Ich habe oft gedacht, daß doch ein tiefer Sinn darin liegt, daß der Flottengeleise und die Einheitsbewegung ungefähr gleich alt sind. Der Antrag auf Ausrüstung eines deutschen Kriegsschiffes wurde gestellt in Baden, in demselben Jahre 1817, wo die Wartburgfeier stattfand. Als 1840 das Lied vom freien deutschen Rhein erkante, trat der Vorkämpfer für deutsche Seemacht, Friedrich List, in die publizistischen Schranken. 1848 kamten der Einheits- und Flottengeleise gleichzeitig auf und wurde 2 Jahre später zusammen eingefügt, um gleichzeitig wieder aufzuerstehen. Im Jahre 1867 wurde gleichzeitig der norddeutsche Reichstag und die norddeutsche Marine geboren, die sich vier Jahre später in den deutschen Reichstag und die deutsche Flotte verwandeln. Sie sehen also, daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister sind. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Wir hoffen Alle, daß der Bruder seiner Schwester weiter verhehlen möge zu Wachsstum, Stärke und Größe, daß die Mutter Germania auch weiter an diesen beiden Kindern ihre helle Freude habe. (Lebhafte Beifall.) Graf Bülow schloß seine mit hümischem anhaltenden Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die beiden großen Gesellschaften, die Hamburg-Amerikanische und den „Gullan“.

**Der Krieg in Südafrika.**

▲ Kapstadt, 9. Januar. (Von unserem Spezialkorrespondenten per Kabel über London). Unmittelbar nach Abgang des letzten Berichtes traf die Bekätigung des in demselben erwähnten, von General Buller gemeldeten Berichtes ein. Die offizielle Darstellung des Angriffes auf Ladysmith und der den Buren bereiteten Nieder-

lage sagt indes nichts von der angeblichen Gefangennahme von 400 der Transvaaler. Bolle Einzelheiten über den Kampf sind vorläufig noch nicht bekannt geworden, und zwar hauptsächlich wegen der sehr nothdürftigen Verbindung mittels des Heliotropen. Die Hauptplattade scheint auf die Verteidigungswerke der Engländer gerichtet gewesen zu sein, die sich auf zwei Anhöhen, dem sogenannten Giffers-Lager und dem Wagenhügel, befanden, und der Mitherrfolg derselben dürfte an der Hauptfeste der unvollkommenen Bewaffnung der Buren zuschreiben sein. Dieselben nahmen 3. B. eine englische Stellung drei Mal, und wurden ebenso oft vertrieben. Das letzte Mal hielten sie sie einen ganzen Tag, doch in der Nacht stürmten die Engländer während eines schweren Gewitters die Position und warfen die Buren mit einem Bajonettangriff zurück. Einem solchen vermögen dieselben bei Tag kaum zu widerstehen, da sie ja nur mit bajonettlosen Gewehren bewaffnet sind. In der Nacht aber können sie sich nicht einmal auf ihre Treffsicherheit verlassen, und so waren die Engländer natürlich im Vorteil. Allem Anschein nach würden die Belagerer von Ladysmith doch noch durch Hilfstruppen vom Zugela bedrückt verdrängt (V), und wenn General Buller trotzdem keinen Angriff auf die Befestigungen südlich wie nördlich von jenem Hügel unternahm, so dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß er im Augenblick anscheinend nur über eine verhältnismäßig beschränkte Streitmacht verfügt. Ein großer Theil derselben ist offenbar mit der Aufgabe betraut worden, eine Umgehung der befestigten Stellung der Buren zu bewirken. Damit bringt man auch den energiegelichen Angriff auf Ladysmith in Verbindung, und sagt sich, daß Joubert, die Flantendebewegung fürchtend, sich schleunigst entschloß, sein Heil an dem belagerten Orte zu versuchen, ehe es zu spät wird. Man glaubt nun hier, daß die Buren infolge ihrer bedeutenden Verluste es nicht wagen werden, einen nochmaligen Sturmangriff auf die Stadt zu unternehmen. — General French, wie General Gatacre scheinen gegenwärtig wieder einmal untätig zu sein, und aus dem englischen Lager am Modderflus wurde nur gemeldet, daß Joubert die dritte Pontonbrücke fertiggestellt worden sein soll. Es unterliegt keiner Frage, daß auch Lord Methuen Vorbereitungen trifft, um die Platte des ihm gegenüberliegenden Flusses zu umgehen. — Allem Anschein nach wird die Lage Mafeking nachdrücke eine verwickelte, und Baden-Powell dürfte sich wohl binnen Kurzem genöthigt sehen, zu kapitulieren.

hd. London, 10. Januar. Wie verlautet, wird auf Beschluß der obersten Kriegsverwaltung General Methuen von Südafrika abberufen werden.

hd. London, 11. Januar. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm des Generals Buller vom 6. Januar aus dem Lager von Frere folgenden Inhalts: Ein Telegramm aus Pretoria giebt die Verluste der Buren bei Ladysmith vom 6. Januar auf 4 Tode und 16 Verwundete an. Dagegen erhielten wir von Eingeborenen die Nachricht, daß die Verluste der Buren 150 Mann betragen. Besonders die Draufstruppen, die unserem Feuer sehr angelegentlich waren, erlitten große Verluste.

hd. London, 11. Januar. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Liste von Todesfällen unter den Truppen von Ladysmith an Typhus und Ruhr. Am letzten Tag der Liste vom 6. Januar starben daran 15 Mann, darunter 1 Major und 2 Leutnants.

hd. London, 11. Januar. Die Blätter veröffentlichen die sensationelle Meldung, das Kriegsamt werde Maßregeln von außerordentlicher Wichtigkeit treffen. Sämmtliche Freiwilligen- und sämmtliche Special-Corps, sowie sämmtliche Miliztruppen werden einberufen. Die gesammten Streitkräfte des Königreichs werden mobilisiert. 50,000 Mann sollen nach Südafrika entsendet werden und gleichzeitig genügend Truppen vorhanden bleiben, um einer etwaigen europäischen Bewicelung Widerstand leisten zu können, die durch die Besitznahme der Delagoabai, welche die englische Regierung als notwendig betrachtet, entstehen könnten.

hd. London, 11. Januar. Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß die Kriegs-Operationen augenblicklich in ein Uebergangsstadium getreten sind und daß wichtige Ereignisse nicht zu erwarten sind, bevor die Verstärkungen Lord Roberts eingetroffen sind. „Daily Mail“ drückt Besorgnis aus über den bevorstehenden Zustand der Holländer in der Kapkolonie.

hd. London, 11. Januar. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt, daß, obgleich die Hälfte der Ladung des „Bundesraab“ gelöscht ist, sich nichts vorgefunden hat, was die Beschlagnahme des Dampfers rechtfertigen könnte.

wh. London, 11. Januar. Die „Times“ erfahren, die Union- und Castle-Kinien stellen den Verkehr ihrer Schiffe nach der Delagoabai ein, um zu verhindern, daß dieselben zu England ungünstigen Zweden benutzt werden.

Wien, 10. Januar. Ueber eine vom „Bureau Reuter“ gemeldete Beschlagnahme eines österreichischen Lloyd dampfers in Aden fehlt hier jede Nachricht. Abgesehen davon, daß es sich vielleicht um ungarisches Mehl handle, das vor einem Monat auf einem Lloyd dampfer nach Aden geschifft, theils dort auf den deutschen Dampfer „Derzog“ für Ostafrika überladen wurde, theils noch in Aden lagerte, wo es mit Beschlag belegt sein könnte. — Von portugiesischer Seite wird erklärt, es sei kein Grund zum Protest gegen die Beschlagnahme fremder Schiffe durch englische Kreuzer vor der Delagoabai, weil sie außerhalb des portugiesischen Bereichs der Delagoabai erfolgte.

Der Tod des Grafen Zeppelin. Leutnant Rienes von der Transvaal-Artillerie schreibt u. A.: Ich besuchte das Grab Dr. Giffers und die letzte Ruhestätte des deutschen Grafen Zeppelin, die dicht neben der Eisenbahnstation an einem dunklen Lärweg liegt. Der tollkühne Graf hatte den Tod fastlich gelacht. Als die Johannesburger zurückwichen, sprengte er ganz allein, eine Reittschweizer als Rhinoceroshaut in der Hand, auf die Kanonenreiter los und schlug sie mit der Reittschweizer. Kanonen- und Bajonettstücke warfen ihn todt vom Pferde. Derselbe Leutnant erklärt die Behauptung von englischer Seite, die Deutschen und holländischen Freiwilligen hätten kurz vor der Schlacht bei Glands-Laage die mit dem Panzerzug erbeuteten Champagnervorräthe ausgetrunken und seien betrunken in die Gefechtslinie gerückt, für eine unsame Lüge.

Krupps Lieferungen für England. Aus sicherer Quelle wird der „Tägl. Rundsch.“ bestätigt, daß die Geschosse, die die Firma Krupp jetzt herstellen läßt, in der That für England bestimmt sind. Bestellt sind sie von einer Privatfirma. (Die Unterstützung über dies Geschäft des „Kanonensönigs“ wird in Deutschland wohl allgemein sein. Ueberall wird gesammelt für unsere tapferen Stammesbrüder, um ihnen die Leiden des ihnen von einem glerigen Krämervolke aufgedrängten Krieges mildern zu helfen, und ein Geschäftsmann in Gien, der der Höchstbesteuerte im Reich ist, liefert freundlich das Material, das die Buren löbten und verfrachten soll. Man muß in der That an sich halten, um die richtigen Worte für ein solches Gebahren nicht auszusprechen. Hoffentlich werden sie recht bald im Reichstag gefunden. Der deutsche Kaiser besteht auf strikter Neutralität, ein Privatmann aber darf sie ohne Weiteres durchbrechen, um sich zu bereichern. Schöne Zustände! D. R.)

Die russische Truppen-Demonstration an der afghanischen Grenze. Die russische Probemobilisation an der afghanischen Grenze hat mit einem Schlag den vollen Ernst der Lage darzuthun, in welche das britische Reich durch den wahnwitzigen Feld- und Raubzug in Südafrika gerathen ist. Rußland hat, aus welchen Gründen und mit welcher Motivirung, das ist für die rein sachliche Beurtheilung der Lage vollkommen gleichgültig, seine Truppen aus dem Kaukasus direkt bis an die englische Interessensphäre vorgehoben und uns damit eine Perspektive in die Weltpolitik eröffnet, die uns Ungeheure geht. Dem englischen Volk und seinen Politikern muß es nun zum Bewußtsein kommen, welche schweren Gefahren sich Großbritannien durch seinen Hochmuth und seine Selbstüberschätzung ausgesetzt hat. Jetzt droht das Weltgericht, das noch jeden Sinaat getroffen hat, der sich zur Erhaltung seiner Machtstellung brutal über die einfachsten Grundgesetze von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit hinwegsetzt. Die Verdrückung der russischen Truppen nach Rußland enthält eine Drohung, so fürchtbar ernst, daß England in diesem Augenblick keine politische Vereinbarung doppelt schwer empfinden muß. Vor all den Schwierigkeiten, die der englischen Politik künftig in Asien und insbesondere in Indien erwachen können, scharfprägt der südafrikanische Krieg fast zur Lebensfähigkeit zusammen. Was Rußland einmal begonnen, das führt es auch durch, und es ist kaum anzunehmen, daß sein „Beruch“ bei Rußland endigen wird. In England beachtet man zwar zur Stunde noch völlige Gleichgültigkeit. Aber man ist doch in London handgreiflich belehrt, daß Truppen aus dem Innern Rußlands binnen acht Tagen bis hart an die Schwelle Indiens besördert werden können, und das ist gerade im gegenwärtigen Moment für England sehr ominös.

**England, Transvaal und die europäischen Mächte.**

Unter diesem Titel erscheint im Januarheft der „North American Review“ ein Artikel von Professor Hans Delbrück. Die „Tägl. Rundsch.“ veröffentlicht folgenden Auszug daraus: Professor Delbrück beginnt mit dem Hinweis auf die Thatfache, daß in ganz Europa eine England feindselige Stimmung herrsche und die kriegerischen Erfolge der Buren überall mit größter Freude begrüßt wurden. Darin stimmte das deutsche Volk mit dem französischen und russischen überein. Früher hätten in Deutschland, besonders bei den liberalen Parteien, lebhafteste Sympathien für England bestanden. Diese hätten gänzlich aufgehört. Manche Politiker verurtheilten zwar die Festigkeit, mit welcher in öffentlichen Versammlungen gesprochen wurde, aber auch diese hätten die Reife des Kaisers nach England mit Mißvergügen betrachtet. „Der Haß, welchen unsere Vordäter gegen die Franzosen empfinden, ich windet allmählich. Heute freut sich das deutsche Volk eher, wenn es eine Frankreich günstige Nachricht hört. Wohl herrscht in der gebildeten und klarienden Minderheit eine gewisse Scheu vor Rußland. Ihr widerstrebt der Despotismus des Czars, und sie steht in seiner Macht eine beständige Drohung. Aber man fühlt, daß jede Gefahr, die Deutschland von dieser Seite drohen könnte, in einer ferneren Zukunft liegt. . . Eine Nation muß wie ein Individuum lieben oder hassen. Hätte die Menge keinen Feind zu hassen, so würde sie an der auswärtigen Politik überhaupt keinen Antheil nehmen. Der Haß des deutschen Volkes hat sich jetzt gegen England gewendet. England darf sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hingeben: Wenn heute oder morgen angeklagt würde, daß Rußland, Deutschland und Frankreich eine Allianz gegen England geschlossen hätten, so würde diese Nachricht von den Bewohnern der drei Reiche mit Freude aufgenommen werden. Wenn man den gemeinen Mann auf der Straße frage, warum er für die Buren sei, so werde er antworten, weil der Krieg gegen die Buren ungerecht und widerwärtig sei. In politischen Kreisen kann man die Forderungen Englands an Krüger boykottieren, aber die Behauptung der Engländer, daß sie für die Gleichberechtigung der beiden weichen Klassen kämpften, sei offenbar unwahr. England führe den Krieg, weil es den Anspruch erhebt, die herrschende Macht in Südafrika zu sein. Das könne Deutschland nicht dulden. Wenn England die Freistaaten überwältigt habe, so würden die deutschen Kolonien seine nächste Beute sein. Darin liege der Grund, warum auch die friedliebenden und England wohlgesinnten Bürger des Deutschen Reiches den Kampf der Buren gegen England so betrachten, als ob es ihr eigener wäre. Wir fühlen uns nicht länger geneigt, den Anspruch Englands, einen Kontinent nach dem andern zu annektieren, ruhig hinzunehmen. Die guten Dinge dieser Welt gehören allen civilisirten Nationen gemeinsam.“ In Bezug auf eine kontinentale Allianz gegen England herrsche wohl vielfach das Bedenken, ob Frankreich mit Deutschland gehen würde. Vor vier Jahren, als die Depesche Kaiser Wilhelms II. an Krüger in England so viel Jörn erregt, habe Frankreich in London für den Fall eines Konflikts seine Unterstützung angeboten. Seit Friedrichsoda sei dies jedoch anders geworden. So denke die öffentliche Meinung in Deutschland. „Es giebt nur Einen Menschen im ganzen Reiche, der anders denkt, das ist der Kaiser. Und in Deutschland wird die auswärtige Politik nicht von der öffentlichen Meinung, sondern vom Kaiser gemacht. . . Der Kaiser ist unfreudig stolz und ehrgeizig; er wünscht vor Allen die Stellung seiner Dynastie und die des deutschen Volkes unter den Großmächten zu erhalten. Aber er ist auch ein Mann mit modernen Ideen; er verabscheut die Greuel des Krieges und wird sich in keinen Krieg einlassen, so lange es möglich ist, ihn zu vermeiden. Eine continentale Allianz gegen England würde ohne Zweifel über kurz oder lang einen allgemeinen Krieg gegen England bedeuten. Diesen Krieg will der Kaiser vermeiden. Darum blüht er nach Mitteln und Wegen aus, um die deutsche Politik, so lange es thunlich ist, nicht gegen, sondern mit England gehen zu lassen.“ Vielleicht habe der Kaiser das gleiche Ziel wie die öffentliche Meinung Deutschlands, die Alleinherrschaft Englands in Afrika nicht zuzugeben, und wähle nur andere Wege. Die öffentliche Meinung wolle eine continentale Allianz gegen England, ohne gerade den Krieg zu wollen; der Kaiser sei der Ansicht, diese Allianz wäre wirkungslos, wenn sie nicht zum Zweck des Krieges geschlossen würde. Deshalb wünsche er vorläufig mit England zu gehen. Die Frage ist nur, wie lange das möglich ist.“ Der Kaiser leite zwar die auswärtige Politik selbst, sei aber für die öffentliche Meinung nicht unempfänglich. Wenn die Engländer im ersten Anlaufe die Buren niedergeworfen hätten und infolge dessen die englische Diplomatie übermüthig gegen Deutschland aufgetreten wäre, so würde, meint Professor Delbrück, die kontinentale Allianz gegen England vielleicht zu Stande gekommen sein. Der heroische

Auge nicht die Schönheit in der Natur oder im Wilde zu erkennen und nachzuempfinden vermag, weil es schönheitsblind oder nicht geschult ist, so giebt es auch Viele, deren Auge für die Anmuth und Schönheit im lebenden Menschenbilde unempfänglich ist, gleichviel ob diese Eigenschaften in dieser oder jener Erscheinungsform auftreten. Kühl und achtsam gehen sie an echter Schönheit vorüber und bleiben von ihrem Zauber völlig unberührt, obwohl er uns doch täglich in seinen mannigfachen und wechselnden Formen entgegentritt. Wie verschieden ist das Bild, das die geschwädte, im Glanze ihrer Schönheit strahlende, ihre Gäfte empfangende Frau bietet, von dem zarten Interieur, das sie im vertraulichen Gespräch mit dem Gatten zeigt oder in ihrem Winken und Schaffen im Kreise ihrer Lieblinge; und jedes einzelne Bild anziehend und reizvoll in seiner Art — ein vortrefflicher und unerschöpflicher Gegenstand für bildnerische und dichterische Darstellung. Während aber der Maler schönheitsdürstend Zug für Zug des Bildes in sich aufnimmt, um es der Wirklichkeit möglichst getreu vor das Auge des Beschauers zu stellen, läßt sich der Dichter auf Einzelzüge des Bildes nur noch selten ein, wie es die durch Lessings „Laokoön“ so glänzend bekämpfte deskriptive Poesie mit Vorliebe that, sondern er hält sich an die Gesamtwirkung und den allgemeinen Eindruck. Und läßt sich einer von den „Großen“ wirklich einmal auf Ausmalen von Einzelheiten ein, so hat es seine tiefen Gründe und dient überdies als Beiwerk, niemals als Hauptsache. Nach dem ersten Anblick Oresthens ruft Faust ekstatisch aus: „Beim Himmel, dieses Kind ist schön, so etwas hab' ich nie gesehn“. Und dann heißt es weiter: „Sie ist so süß und tugendreich und etwas schnippisch doch zugleich. Der Lippe Roth, der Wange Licht, die Tage der Welt vergeß ich nicht! Wie sie die Augen nieder schlägt, hat tief sich in mein Herz geprägt; wie sie kurz angebunden

war, das ist nun zum Entzücken gar.“ — Faust nennt hier als ersten Impuls seines Entzückens den Ausdruck des kindlich Reinen und Unberührten in ihrem Antlitz und ihre jungfräuliche Schen, die sich in schnippischer Kürze zeigt; „der Lippe Roth, der Wange Licht“ sind die einzigen, die sinnliche Schönheit Oresthens berührenden Worte. Und in den späteren großen Scenen beim Lustwandeln in Marthes Garten und bei der „Kathesitation“, Scenen, die die Herzen der Beiden mit unzertrennbaren Banden aneinander fesseln, da vernehmen wir kein Wort von Fausts Lippen, das sich an die äußeren Reize des holdseligen Mädchens wendet, immer ist es die allbezügliche Macht ihrer Anschul, ihres kindlich reinen Empfindens und Denkens, ihrer hinreichenden Herzenseinfalt. Und so wird es auch Reiz in der Wirklichkeit sein. Die geistige und seelische Lebensäußerung der Schönheit wird das ausschlaggebende Moment bilden und ganz vorzugsweise das Herz des gebildeten Mannes anziehen und bewältigen. Und so meint es auch Goethe in seinem bekannten Wort: „Nurter Allem, was als Schönheit Gewalt über den Menschen hat, ist nach der ewigen Ordnung der Welt und der Dinge die Frau das Gemaltigste.“ Damit meint er gewiß nicht die von den Dichtern vielgepriesene Frauenschönheit an sich, sondern die Schönheit in ihrer Wirkung als die Lebensäußerung des reinen und warmen seelischen Empfindens, die im Bunde mit äußerem Liebreiz, mit Anmuth und frischer Unbefangtheit ihre unwiderstehliche Kraft äußert. Wohl wird auch die plastische, statuarische Schönheit an sich wirksam sein, sei es, daß sie die Sinne des empfänglichen Mannes entflammst, sei es, daß sie das geübte Künstlerauge entzückt und begeistert, aber sie wird nicht das Herz zum Herzen ziehen und es in Fesseln schlagen, nicht die geheimnißvolle Wirkung haben von „der Liebe heil'gem Götterstrahl, der in die Seele fällt und trifft und ändert.“ (Fortf. folgt.)

Widerstand der Buren sei eigentlich ein Glück für England. Wenn es sich zu einem billigen Friedensschlusse mit den beiden Republiken verhandelt, wäre das die beste Lösung der Lage. Die England feindliche Stimmung in Deutschland würde sich besänftigen, und der Kaiser wäre im Stande, seine maßvolle und friedliche Politik fortzusetzen. Dauere der Krieg in Südafrika länger, so würden die Folgen unabsehbar sein. Rußland und Frankreich könnten die günstige Gelegenheit benutzen, um ihren kolonialen Einfluß auszudehnen. Der Kaiser müßte sehr ärgerlich darüber sein, daß die Engländer seinen Friedenslongreeh so gering achteten. Chamberlain habe wahrscheinlich gerade jetzt zum Kriege geübelt, weil die sibirische Bahn nicht fertig sei. Rußland könnte aber andere Punkte ausfindig machen, um vorzugehen. Das Schlimmste für England wäre es, wenn Rußland und Frankreich vereint die ägyptische Frage aufwerfen würden. Frankreich ist die weitaus wichtigste Erwerbung, welche England in unserer Zeit gemacht hat, und nicht jetzt hat das Vereinigte Königreich seinen internationalen Rechtszettel, dort zu bleiben. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Gefühle aller festländischen Nationen Europas wenden sich in erschütternder Fügigkeit gegen England, und sie würden mit Freude jeden Schritt ihrer Regierungen gegen England begrüßen. Der deutsche Kaiser ist der Mann, der sie zum gemeinsamen politischen Vorgehen zurückhält, und er wird das so lange thun, als die englischen Staatsmänner und der Verlauf des südafrikanischen Kriegs es ihm möglich machen.“

Aus Kunst und Leben.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Wie aus Berlin geschrieben wird, hat Herr Sudermann seinen neue dramatische Arbeit, ein Schauspiel „Johanniseuer“, vollendet. Sie wird in kommender Saison im Kessing-Theater zur Ausführung gelangen.

In dem Symphonie-Konzert der Herzoglichen Hofkapelle in Dessau am 9. Januar wirkte als Violoncello-Solist der königliche Konzertmeister Oskar Brückner aus Wiesbaden mit. Der „Staats-Anzeiger“ schreibt wörtlich Folgendes: Herr Brückner, der unserm Publikum so kein Fremder mehr ist, geht unstreitig zu den ersten Cellisten Deutschlands. Seine Ton ist edel und reich moduliert, der Vortrag echt künstlerisch und die Technik virtuos. Wie in dem Konzert mit Orchesterbegleitung, so hatte der Künstler auch in dem später gespielten Solostücken von Bach, Schumann, Popper gleich starken Erfolg. In dem Abendstück von Schumann klang er mit einer Entschlossenheit, deren Schönheit nicht mehr zu übertreffen ist, und in der Popperischen Tarantella zeigte er sich auch allen Virtuosenkünsten gewachsen. Leider Beifall lohnte den Künstler, der sich zu einer Zugabe von Schubert bereit fand.

Leo Tolstois neuester Roman „Ankerfische“ ist schon in russischer Sprache bei Marcks in Petersburg erschienen. Die drei Bände sind in einem Ottoband von 320 Seiten vereinigt, dessen Preis sehr niedrig, auf 1 Mk. 65 Pf., angesetzt ist.

Geht die Jury der beiden Pariser Salons recht sich eine heftige Opposition. Obwohl der Raum anerkent beschränkt ist, haben die Mitglieder der Jury beschlossen, daß vor allem jeder von ihnen — acht Gemälde ausstellen darf. Das macht von 1600 Plätzen im Ganzen etwa 1100 für sie und ihren Anhang!

Der von den allberühmten „Fliegenden Blättern“ (München, Braun u. Schneider) ist schon der II. Semestervand von 1899 gebunden erschienen. Die Zeitschrift hält sich, sowohl was Besondere der technischen Ausführung, wie Werth der Beiträge künstlerischer und literarischer Art anbelangt, noch stündig an der Spitze der humoristischen Zeitschriften Deutschlands, und daß ihr der alte Hausfreund, der genährliche Humor, treu blieb, das zeigt sich auf jedem Blatte. Wir empfehlen die Zeitschrift als einen freundlichen Sorgenbrecher.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

**o. Hofnachricht.** J. D. Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Sonderhausen sind gestern Abend um 9 Uhr 29 Minuten hier eingetroffen und haben im „Kaisershof“ Wohnung genommen.

**Kurhaus.** Der Tenorist des heute Donnerstag im Kurhaus stattfindenden Cyklus-Konzerts, Herr Ben Davies, ist ein Sänger, wie er wohl selten hier gehört wurde. Sein Ruf, speziell im Auslande, ist nicht geringer als j. B. derjenige eines Theodor Bachel, Mergwinckel u. des „Berl. Tagbl.“ begrüßt ihn mit den Worten: „Der Anst von Ben Davies wurde in allen Tonarten ausgesprochen, es war Nichts übertrieben!“ Die Kritiker der angesehenen Organe sind seines Lobes voll. Der Kurverwaltung ist es nur mit großen Opfern gelungen, diesen Sänger zu gewinnen, den zu hören wohl kaum wieder hier Gelegenheit geboten sein wird. Es sollte daher kein Freund des Gesanges den Besuch des heutigen Konzerts versäumen. — Die Extra-Vorlesung, welche die Kurverwaltung mit dem L. L. Hoftheater Herrn Josef Rainz vom L. L. Hoftheater in Wien am nächsten Donnerstag, den 18. Januar, veranstaltet, wird als „Goethe-Schiller-Abend“ stattfinden. Der Abend wird unzweifelhaft einer der interessantesten sein, die das Kurhaus je erlebt. Da das Engagement eines berühmten Künstlers auch seine finanzielle Seite hat, so ist es der Kurverwaltung nicht möglich, die Vorstellung zu den herkömmlichen Eintrittspreisen zu veranstalten, immerhin sind dieselben im Hinblick auf die künstlerische Bedeutung des Abends keine hohen zu nennen. Dieselben werden für den unteren Saal 3 Mk. und 2 Mk. 50 Pf., für die Gallerie 2 Mk. und 1 Mk. 50 Pf. betragen, in dessen für die Abonnenten der Cyklus-Montag Mittag 1 Uhr gegen Vorkempelung der Vorlesungs-Abonnementskarte erfolgt. Der Kartenverkauf beginnt am Samstag dieser Woche, Vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse des Kurhauses. — Bei dem am Samstag dieser Woche im Kurhaus stattfindenden ersten großen Maskenball, der allen Borangehenden diesmal sehr beachtet werden dürfte, wird sich der große Saal in einer neuen humoristischen Toilette zeigen. Unser einheimischer Meister Herr Kolpar Köppler hat seine Gründungs- und sein Talent einmal wieder in den Dienst der heiteren Muse gestellt und werden humoristische Embleme u. dergl. von seiner Hand den Ballsaal am Samstag zieren.

**o. Kurhaus-Neubau.** Eine besondere Kommission des Magistrats hält unter Zugiehung des Herrn Architektors und des Herrn Stadtbauamteisters am nächsten Freitag eine Sitzung ab, um sich über die Absteckung des Platzes für das neue Kurhaus schlüssig zu machen, den dasselbe gemäß dem Vorschlag der Kurhaus-Neubau-Kommission einnehmen soll.

**ga. Residenz-Theater.** Die am Freitag in Aussicht genommene Aufführung von „Verbotene Früchte“ und „Unter blauen Decken“ findet nicht statt, da auf besonderen Wunsch Max Drevers „Probekandidat“ wiederum in Scene geht. Wägers Schwanke „Die Amazonen“, welcher am Samstag über die Bühne des Westbühnen-Theaters geht, ist eines der heitersten Stücke der Wägerschen Muse und fand überall die bestfällige Aufnahme. Das ganze Personal ist darin beschäftigt. Die Regie führt Herr Kaufmann.

**Verein Süd-Wiesbaden.** Aus der letzten unter dem Vorsitz des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Wintermeyer stattgefundenen Vorstandssitzung wird uns Folgendes zur Veröffentlichung mitgeteilt: Der Herr Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Dr. Wagenfelder, in welchem derselbe um Entbindung von seinem Amt als Vorstandsmittglied nachsucht, da seine Berufspflichten es ihm leider nicht gestatten, den Sitzungen regelmäßig beizuwohnen. Das Ausschreiben des genannten Herrn, welcher seit Gründung des Vereins denselben als eifriges Vorstandsmittglied angehört, wird allseits lebhaft anerkannt. Die Gründe zur Niederlegung des Amtes werden jedoch abgemittelt. Dem Ansuchen wird willfährig und soll in der nächsten Generalversammlung eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Namens der Straßener-Kommission berichtet Herr Architekt Hagmann über das Ergebnis seiner persönlichen Vorrede bei dem Direktor der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Darmstadt. Die Gesellschaft sei bereit, im Anschluß an die eben in Angriff genommene Strecke Seebad- und Bahnhöfe

den Schienenstrang für elektrischen Betrieb durch die Moritzstraße bis zum Rondell zu legen, wenn sich der Magistrat zum Ausbau der östlichen Seite der hinteren Moritzstraße bereit finde. Von der Inbetriebsetzung dieser Strecke sehe die Gesellschaft jedoch vorerst ab, offenbar weil man darin eine Konkurrenz für die Straßenbahn erblicke. Referent kann dieser Befürchtung nicht beistimmen, weil ein ganz verschiedenes Publikum die beiden Strecken frequentire. Die Strecke Moritzstraße schließt vor Allem die Geschäftswelt aus dem dichtbesiedelten südlichen Stadttheil mit dem Herzen der Stadt direkt an, Redner weist vor Allem auf den intensiven Verkehr des Publikums in den Gerichtsgebäuden hin, bei einem direkten Anschluß an die Linie Taunusstraße, Langgasse, Kirchgasse, der Kirzstraße der ganzen Stadt, wäre die Rentabilität außer aller Frage. Referent hofft, daß der Magistrat sich der Gesellschaft wohlwollend zeige, weil auch alledam die unheilbaren Straßenzustände in der Moritzstraße bezüglich Fahrdamm und Trottoir definitiv beseitigt werden könnten. In Verfolg der Angelegenheit wird eine entsprechende Vorstellung bei dem Magistrat in Aussicht genommen. In Punkt 2 der Tagesordnung: Der bestellte Kommissionsherr Rechtsanwalt Dr. Hehner. Seinen Ausführungen entsprechend, vorschlägt der Vorstand den Eintrag in das Register, sowie die vorgeschlagenen Satzungsänderungen der Generalversammlung zu empfehlen. Ueber die Verlegung der Herbstferien bei den hiesigen Unterrichtsanstalten, namentlich den einheitlichen Anfang und Schluß der Ferien in sämtlichen Schulen, berichtet Herr Stadtverordneter Brög. Nachdem die drei übrigen Bezirksvereine ihre Beteiligung an den Beratungen zugestimmt haben, wird eine 4-gliedrige Kommission zur Vorberedung der wichtigen Angelegenheit mit den bestellten Kommissionsherren der übrigen Bezirksvereine gewählt. In einer am 26. d. M. in die Turnhalle einzuberufenden Bürgererversammlung soll der Bürgerhaushalt des Ergebnisses der Beratungen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Schließlich wird mitgeteilt, daß dem Ansuchen des Vereins um Beseitigung der langjährig bestehenden, welche das Aussehen des Gesanges unangenehm in der Gerichtsstraße mit sich führte, dadurch abgeholfen worden ist, daß dieser jetzt durch das Thor in der Albrechtstraße in den Gefängnißhof eingeführt und dort entleert wird.

**o. Der Magistrat** ist am nächsten Samstag zu einer außerordentlichen Sitzung berufen, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die Beschließung des 1900er Budgets für die städtischen Spezialverwaltungen steht.

**— August-Victoria-Stift.** Nachdem am vergangenen Freitag das Han- d'Arbeitsfränzchen nach seiner Verbandspause wieder eröffnet worden ist, wird dasselbe von jetzt ab regelmäßig jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr in dem kleinen Saale des Restaurants „Eisoll“ (Küstenstraße 2), der für den Zweck dauernd gemietet worden ist, stattfinden. Das Lokal ist freundlich und hell, gut geheizt und erleuchtet, und da es getrennt von den übrigen Restaurationen abgetrennt ganz nahe der Wilhelmstraße auf ebener Erde liegt, ist es den Damen leicht und bequem gemacht, das Fränzchen zu besuchen. Wir werden gebeten, besonders hervorzuhelien, daß es keines besonderen Eintritts durch Zahlung an den Verein bedarf, um dieser gemeinnützigen Arbeitstunde beizutreten; auch liegt kein Zwang vor, dieselben andauernd zu besuchen. Einige der langjährigen Mitglieder des Fränzchens vertheilen vorgezeichnete Handarbeiten mit Material in der Arbeitsstunde und letztere können dann zu Hause fertiggestellt werden. Die Handarbeiten werden alljährlich in einem Weihnachtsverkauf, sei es als kleinere oder größere Festveranstaltungen, veräußert, und der Ertrag dient dazu, die Betriebskosten des Damenheims des Vereins Auguste-Victoria-Stift zu decken. Wie notwendig diese Zuschüsse sind, um das segensreiche Institut zu erhalten, erhellet aus dem Jahresbericht des Vereins; ohne dieselben könnte das Damenheim, welches, außer den Beiträgen einer kleinen Anzahl von neuen Jahresmittgliedern, keine gesicherten Einkünfte besitzt, nicht bestehen, indem die Kostgelder der Stützdamen nur die Verpflegungskosten decken, nicht aber die erheblichen, 8 bis 4000 Mk. betragenden Ausgaben für Gehälter, Heizung, Steuern, Versicherungen, bauliche Instandhaltung, gärtnerische Pflege u. dergl. Mehrere doch recht viele der hier anwesigen sind nach einer Beschäftigung und einem unruhigenden Interesse verlangenden Damen ihre Sympathien der eblen, ihren Mitbewerbern zum Segen gereichenden Auguste-Victoria-Sache zuwenden! Möchten andererseits auch die hiesigen treuen Helferinnen, darunter besonders die jüngeren Damenwelt, sich wieder regelmäßiger in dem neuen Lokal einstellen!

**— Eine Revision der Firmenbücher** steht bevor, dahingehend, ob den Buchstaben der Bürgerlichen Gesetzbuchs, daß an allen offenen Geschäften der Name des Inhabers mit mindestens einem voll ausgeschriebenen Vornamen anzubringen ist, auch bei handelsgerichtlich eingetragenen Firmen, entprochen wurde. Diese Verordnung trat am 1. Januar 1900 in Kraft, es scheint aber, als ob derselben nur läckenhaft nachgekommen worden sei. Deshalb werden die Sämtlichen hieherdurch an jene Bestimmung erinnert, um sie vor Strafe zu bewahren. Bei Handels- u. Gesellschaften genügt die Anbringung zweier Namen mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligten enthaltenden Zusatz.

**— Naturheilverfahren.** Am Dienstag Abend fand im Wahlsaal des Rathhauses vor zahlreichen Zuhörern der erste Vortrag des vom Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege veranstalteten Vortrag-Cyklus über die Anwendungsformen in Naturheilverfahren statt. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Redner, Herr Becker, den hohen Werth der Umschlüge im Allgemeinen und die Vorkommnisse im Besonderen bei den verschiedenen Krankheiten besprach, zeigte derselbe zunächst, wie diese der Patient allein ohne Hilfe anzulegen hat, dann an einer anderen Person, wie dieselben in den verschiedensten Krankheitsstadien vom Krankenpfleger anzulegen sind, und am Schluß erörterte Redner nochmals die wichtigsten Punkte, welche bei Kranktheiten in Betracht gezogen werden müssen. Der reiche Beifall der Zuhörer ließ erkennen, daß dieselben von dem Gehörten und Gesehenen sehr befricdigt waren. Der nächste Vortrag findet Freitag, den 12. Januar, Abends präcise 8 Uhr, im gleichen Lokale statt und Interessenten sollten nicht versäumen, die noch abzuhaltenen sehr lehrreichen Vorträge zu besuchen.

**o. Straßenbahn-Neubauten.** Die Arbeiten zur Herstellung der sog. Seebad-Anlage sind soweit geblieben, daß die Säulen am Ausgange der Rheinstraße, in dem Kaiser Friedrich- und Wiesmar-Platz bereits verlegt und die weiteren Erdarbeiten in der Rheinstraße bis zur Oranienstraße geblieben sind. Am Ende der Rheinstraße und Kirchgasse wird jedoch eine Weiche für die elektrische Bahn gebaut und bei der „Beauvillie“ haben die Erdarbeiten für das Plannum des zweiten Geleises begonnen. In der nächsten Woche wird sodann der Bau des zweiten Geleises nach Weich in dem Rondell in Angriff genommen. Die Herstellung der elektrischen Einrichtung für die Umwandlung der Dampf- und Werdebahn, sowie die neuen Leitungen der Firma Siemens u. Halske zu Berlin übertragen worden, welche zu diesem Zweck demnächst ein Bureau hier einrichten wird. Die Arbeiten zu dem Depot-Neubauten in Weich sind bereits im Gange, und sobald die Genehmigung dazu eingetroffen ist, werden auch die hiesigen Bauten an der Rainzer Landstraße in Angriff genommen.

**— Rennsport.** Der „Nordsee“ schreibt: Die wir vor einiger Zeit meldeten, ist die Errichtung einer Rennbahn zwischen Bahn und Weidenstedt projektiert; doch scheint dieser Plan scheitern zu wollen, da ein hahner Grundbesitzer sich weigert, seine Grundstücke trotz reichlicher Vergütung herzugeben. Es ist dies umso bedauerlicher, als das Unternehmen für die beiden Orte selbst von großem Vortheil ist, denn nicht nur durch den Besuch der Rennen wird für viele Ortsangehörige ein Vortheil erwachsen, sondern auch der Werth der Grundstücke wird sich bedeutend erhöhen, wie z. B. Oberbad zeigt, wofür der Werth der Grundstücke für Bauplätze, seitdem die Rennbahn dort errichtet, eine ungemaine Höhe erreicht hat.

**— Die Vacanen-Liste für Militär-Anwärter Nr. 2** ist in unserer Expedition unentgeltlich einzulegen.

**o. Geschwefel.** Herr Rentner Heinrich Joseph Fischer hat sein Haus Sonnenbergstraße 12 für 180,000 Mk. an Fräulein Henriette Koss hier veräußert.

**— Kleine Notizen.** Die Mitglieder des „Kaufmännischen Vereins“ können Billets zu dem am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im königlichen Theater stattfindenden „Volks- und Schüler-Vorstellung“ bis Freitag Vormittag, 11 Uhr, bei dem Kassier des Vereins, Herrn Tiefenbach, Langgasse 36, bestellen. — Ein Columbia-Phonograph in der Pianoforte-Handlung von Mattbes, Rheinstraße 29, leistet Erstaunliches. Man hört Opern-Arien, Märche, Lieder und kann sich Stundenlang damit unterhalten.

**Δ Mainz, 11. Januar.** Rheinpegel: 1 m 12 cm Vormittags gegen 1 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

Gerihts-saal.

**i. Wiesbaden, 11. Januar.** (Strafkammer.) Am 14. August v. Jahres fand in der Moritzstraße und einer ganzen Anzahl im gleichen Stadtviertel liegenden Straßen ein furchtbarer Raubau zwischen Schulleuten und Goldhirschen statt, ganz vernünftige Männer schienen an diesem Tage jeden Keffel vor der heiligen Ordnung und ihren Häusern verloren gehabt zu haben, wenigstens hatte das Schöffengericht, das sich schon mit der Sache beschäftigt, außer dem Haupttätlichen, dem 1871 geborenen Fabriknecht Karl K. von hier, noch eine ganze Anzahl anderer Leute verurtheilt. Befogter Karl K. muß ein merkwürdiger Mann sein, denn noch selten wird Einer aufgehoben sein, der so absichtlich und so grundlos wie er sich die Polizei auf den Hals hegte. Der Schuhmann Reiter II. hatte an dem fraglichen Tag vor der Mariabühlstraße Dienst. Er war es, dem der K. fast ohne jeden Anlaß und mit der größten Hartnäckigkeit einen ganz miserablen Haufen der gemeinsten Schmutzworte zurief. Als man ihn schließlich in einer Wirthschaft in der Albrechtallee — so weit hatte sich die Schimpfexerzise schon hingezogen — verhaften wollte, brachten es kaum vier Schulleute fertig, den schlappenden und zappelnden Schreibhals vom Fleck zu bringen. Mit Rüge und Roth schob man ihn, dem eine ganze Anzahl anderer Männer zu helfen verweigerten, die Albrechtallee hinauf, den Schulberg hinab und in das Polizeigewahrsam. Einem Schuhmann hatte K. die Zähne blutig geschlagen, einem anderen hatte er die Montur gerissen, und fast jeder von ihnen bekam seine Anzahl Tritte gegen Beine und Unterleib. Mitten in der größten Hysterie freckte K. die beiden Fäuste gegen Himmel und schrie donnernd dem Schuhmann Reiter zu: „Wart nur, wenn Du noch einmal auf die Mariabühl kommst, dann mache ich Dich kalt!“ Man nahm an, es sei ihm damit ernst gewesen. Wegen vier Straftaten: Beleidigung, Widerstand, Mißhandlung, Verletzung mit dem Verbrechen des Todtschlags und einer Verletzung übertrug man K. auf die Schöffengerichte zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zu einer Haftstrafe von 3 Tagen. Der Spah schien dem K. damit zu theuer bezahlt und er legte Verurteilung ein. Diese wird jedoch verworfen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Zentraldruck-Compagnie.

**Wien, 11. Januar.** Der Viceratsauschuss der ungarischen Delegation nahm den Occupationsvertrag an und sprach dem Reichskriegsminister seinen Dank und seine Anerkennung für seine energische Thätigkeit aus. Im Lauf der Debatte schaltete der Reichsfinanzminister die konfessionelle Bewegung in Bosnien und der Herzegowina und wies die Unhaltbarkeit der in dem von den orientallisch-orthodoxen Oppositionellen ausgearbeiteten autonomen Kirchenstatut enthaltenen Forderungen nach. Er erklärte, die Regierung suche nicht den Kampf mit den Orientalisch-Orthodoxen, die beide sei vielmehr zum Entgegenkommen bereit, falls auch jene sich entgegenkommen zeigten. Die bosnische Regierung müsse vor Allem die Institutionen aller Konfessionen schützen. Sie verhalte sich allen Konfessionen gegenüber gleichmäßig gerecht. Auf eine Bemerkung Ugrons, welcher den Wunsch ausdrückte, daß die Verwaltung der occupirten Provinzen nicht in österreichischer Richtung geführt werde und daß durch die Art der Verwaltung der Ansich der Occupationsgebiete von Ungarn vorbereitet werden solle, erklärte Baron Kallay, er sei in dieser Frage nicht kompetent und könne sich über die Zukunft nicht äußern. Ungarisch, sondern die occupirten Provinzen werden österreichisch noch ungarisch, werden die occupirten Provinzen österreichisch noch ungarisch, werden die occupirten Provinzen österreichisch noch ungarisch, werden die occupirten Provinzen österreichisch noch ungarisch.

**Athen, 10. Januar.** Der Kriegsminister hat seine Entlassung gegeben.

Verordnungs-Bureau Droold.

**Berlin, 11. Januar.** Anfangs nächster Woche wird im Reichstag Seitens verschiedener Parteien, Konservative, National-liberale und Centrum, wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die Engländer interpellirt werden.

**Bukarest, 10. Januar.** Das reichsdeutsche Heim, in dem der scheidende Gesandte Graf Bray-Steinburg sein Abschiedsfest zu geben beabsichtigte, ist durch eine Gas-Explosion zerstört worden.

**wb. Berlin, 11. Januar.** Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Staßfurt: Durch Staßfurt wurden bei einer Grubenreinigung vier Personen schwer getödtet. Eine ist todt.

**hd. Wien, 10. Januar.** Aus Mähischlag im Bezirk Neubaus wird ein erschütternder Vorfall gemeldet. Vor einigen Tagen wurden daselbst 13 Schulkinder von einem Sturmschiff überrollt. Sie verloren den Weg. Man fand sie zusammengekauert als Leichen auf.

Volkswirtschaftliches.

**Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 11. Januar.** 100 Kilogramm Weizen — Mk. — Pf. bis — Pf. 100 Kilogramm Roggen — Mk. — Pf. bis — Pf. 100 Kilogramm Gerste — Mk. — Pf. bis — Pf. 100 Kilogramm Hafer 14 Mk. — Pf. bis 14 Mk. 70 Pf. 100 Kilogramm Nichtstroh 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. 100 Kilogramm Heu 6 Mk. — Pf. bis 7 Mk. 40 Pf. Angefahren werden: 10 Wagen mit Frucht und 23 Wagen mit Heu und Stroh.

**Fruchtmarkt zu Limburg vom 10. Januar.** Die Preise stellen sich: Rother Weizen (neuer) pro Maltre 13 Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Weißer Weizen pro Maltre 10 Mk. — Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Korn (neuer) pro Maltre 9 Mk. 98 Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Hafer (neuer) pro Maltre 6 Mk. 66 Pf., pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Erbsen pro 100 Kilo — Mk. — Pf., Kartoffeln pro 50 Kilo — Mk. — Pf.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 11. Januar, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Alien 233.70, Disconto-Commandit 192.50, Staatsbahn 136.60, Lombarden 28.50, Gotthardbahn-Alien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Alien 251.10, Gelsenkirchener Bergwerks-Alien —, Bochumer 261.10, Harpener 203.50, 3-proc. Meißener —, 6-proc. Meißener —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier 66.70, 3-proc. Portugiesen —, Türkei: fest.

**Wien, 11. Januar.** Deutscher Credit-Alien 233.60, Staatsbahn-Alien 133.80, Lombarden 25.70, Marknoten 118.15.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Gaultz von Widau, für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Köppler; Druck: Die Wiesbadener Druck- und Verlags-Anstalt des G. Köpplers, Wilm- und Rindfleisch-Platz 2, Wiesbaden.

Morgen Freitag u. Samstag kommen die angesammelten

# Reste

zum Verkauf.

# J. Bacharach.

## Samstag: Schluss des Inventur-Ausverkaufs.

478

### Deutscher Abend.

Am 18. Januar, als am Tage der Begründung des deutschen Reiches, wird der „Verein zur Erhaltung des Deutschthums im Ausland“ in der Turnhalle, Hellmundstrasse 25, Abends 8 1/2 Uhr, einen

### Deutschen Abend

in Form eines Commerses abhalten. Zur Theilnahme an dieser Veranstaltung laden wir alle unsere deutschgesinnten Mitbürger hierdurch ein. Wiesbaden, im Januar 1900.

- Professor Dr. Adam, Hofrath Barney, Stadtrath Bartling, Dr. Ferdinand Berlé, Brötz, Stadtverordneter, G. Bücher, Stadtverordneter, Dr. med. Wilh. Cuntz, Diehl, Lehrer, H. Ditt, Dr. Dreyer, Stadtverordneter, Faber, Hofrath, Professor Dr. Fischer, Gymnasial-Director, Dr. jur. Fleischer, Canzleirath Flindt, Stadtverordneter, Gaab, Vorsitzender des Gewerbevereins, v. Hartling, Reg.-Assessor, Max Hartmann, Bauunternehmer, Ingenieur Henzel, Stadtverordneter, Simon Hess, Stadtverordneter, Dr. Herz, Justizrath, Dr. Kaiser, Director, Dr. Klein, Oberlehrer, K. Kögler, Maler, Krekel, Landesrath, Dr. Kunkler, Dr. Kurz, Stadtverordneter, Langer, Major a. D., Th. Lantz, Professor, Mensing, Vize-Admiral a. D., Range, Professor, H. Reichwein, Stadtverordneter, W. Reitz, Kaufmann, Schauss, Lehrer und Organist, Dr. med. Schellenberg, L. Schwenk, Dr. jur. Scholz, Rechtsanwalt, Fritz Siebert, Rechtsanwalt, Spamer, Oberlehrer, Spangenberg, Director, Steiter, Schriftsteller und Dichter, W. Stillger, Kaufmann, Stumpf, Ober-Reg.-Rath a. D., Tamm, Postdirector, Theys, Apotheker, H. Weber, Lehrer, Werner, Vize-Admiral a. D., Dr. med. Wibel, Wilhelm, Oberleutnant a. D., H. Wolff, Hof-Musikalienhändler, Graf v. Zech, Professor Dr. Zinsser. F 450

### Wiesbadener Fechtclub.

Am Freitag, den 19. d. M., Abends 9 Uhr, findet im Vereinslokale „Walhalla“

### Ordentliche

### General-Versammlung

statt. F442

#### Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes.
- 2) Neuwahl des Vorstandes pro 1900.
- 3) „ Ehrenraths und der Delegirten.
- 4) „ der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
- 5) Statutenberatung.
- 6) Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

### Brotpreise.

- Rorndrod pro Stück 35 Pf.
- Mittelsorte „ „ 37 „
- Weißbrot „ „ 38 „

Lebensmittel-Consumgeschäft C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49, Nähe Michelsberg.

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen

### Tischwein

zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1895r Weisswein, eigenes Wachstum, à 60 Pf. per Fl. ohne Gl. als besonders preiswerth empfehlen. 469

J. Rapp, H. S. Hoflieferant, Weinbau und Weingrosshandlung, Moritzstr. 31 u. Neugasse 18/20.

### Wegen Geschäfts-Aufgabe:

Garnirte Winterhüte, Spitzen, Federn, Flügel, Rüschen etc. zu jedem annehmbaren Preis.

M. Isselbacher, Bahnhofstrasse 16. 448

### Im vorigen Jahrhundert

waren schon

### Weiner's ächte Hausmacher

(Jeden Tag frisch gemacht.) Eier-Nudeln (Garantie für Reinheit.)

berühmt.

(Meine Suppen-Nudeln geben der Suppe einen wohl-schmeckenden Geschmack.)

Nur allein zu haben in meinem Geschäft.

Mauergasse 17. C. Weiner, Mauergasse 17.

Schellfische heute eintreffend bei Carl Jeckel, Saalgasse 4.

### Fluß- und Seefisch-Handlung

von Friedrich Simon,

Telephon No. 385. S. Michelsberg 3,

empfiehlt:

- 1ste. u. allger. ausgef. Egmonder Schellfische p. Pfd. 40 Pf.
- mittel Egmonder Schellfische „ „ 50 „
- kleine „ „ 25 „
- blüthenweißen C-bian im Ausschnitt „ „ 45 „
- Seehecht „ „ 45 „
- Rothzungen oder Halbioles „ „ 55 „
- Tafelgander „ „ 70 „
- lebende Bamberger Spiegelfarpfen, lebende Hechte, leb. Barsche, lebende Breien zc. zc.

1st. rothfleischigen Salm im Ausschnitt.

Alle Sorten Fischconserven, Räucherwaren und Marinaden. Beste u. bill. Bezugsquelle für Wirthe u. Wiederverkäufer.

Rechte holländische

### Angel-Schellfische,

mittel und kleine Schellfische,

Cablian u. Seehecht im Ausschnitt, keine Isländer Waare. 13983

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Telephon 764.

### Frische Schellfische

heute eintreffend. 459

Hch. Maus, Moritzstrasse 64.

### Neues Fisch-Geschäft,

24. Wellritzstrasse 24.



Grosser Umsatz!

Billigste Preise!

### Täglich frische Zufuhr!

Heute in feinsten Qualität frisch eingetr.: Feinste Egmonder Schellfische,

Cablian, Seehecht, Schollen, Rothzungen (Limandes, Halbioles), Steinbutt (ächte Turbots), Seezungen (ächte Soles), lebendfrische Flusshechte, Tafelgander, Barsch, Knurrhahn.

Alles zu bekannt

### billigstem Tagespreise.

Lebendfrische Karpfen per Pfd. 65 Pf.

Stinte (Backfisch ohne Gräten) per Pfd. 30 Pf.

### Feinster rothfleischiger Salm

im ganzen Fisch Mk. —.80, Ausschnitt Mk. 1.—.

Kieler Bücklinge und Sprotten, Specklundern, geräuch. Aale, Lachs, Schellfische, Häringe, Lachshäringe etc.

### Anguilotti (marinirter Aalfisch),

Bismarckhäringe, Rollmöpse, russ. Sardinen, Anchovies, Brathäringe, Bratschellfische, Aal und Häring in Gelee, Sardellen, Caviar etc.

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreise.

Beste Bezugsquelle. Prompter Versandt.

### Wiesbadener Fischconsum

Wilh. Frickel,

Wellritzstrasse 24. Telephon 869.

NB. Auf dem Markte unterhalte keinen Stand.

Bestellungen erbitte frühzeitig!